



Institut für Evangelische Theologie
Philosophische Fakultät
Universität zu Köln

Karin Oehlmann
Historische Theologie

„Der einzige Mann der Bekennenden Kirche“

Stephanie von Mackensen

Mein Magister-Projekt

„Wer ist der Herr Ihres Lebens, der Jude Christus oder der Führer Adolf Hitler?“ fragte der Vorsitzende des Gauparteigerichts. „Jesus Christus allein ist der Herr meines Lebens.“ antwortete Parteigenossin Nummer 1.333.527, eingetreten in die NSDAP am 1.10.1932. „Wenn Sie nun in Konflikt geraten zwischen den Geboten dieses Jesus Christus und den Geboten des Führers, wem würden Sie gehorchen?“ „Wenn ich in Konflikt geraten sollte, werde ich selbstverständlich den Geboten meines Herrn Jesus Christus gehorchen.“ Nach längerer Beratung teilte das Gauparteigericht der Angeklagten mit: „Der Gauleiter fordert Sie auf, freiwillig aus der Partei auszutreten.“ Darauf erwiderte die Beklagte: „Bestellen Sie dem Gauleiter, ich hätte dasselbe Recht, in der Partei zu sein, wie er.“

Wer ist diese Frau, die einem Parteigericht der NSDAP im Jahr 1938 die erste These der Barmer Theologischen Erklärung entgegenhielt und gleichzeitig darauf bestand, Mitglied der Partei zu sein? Wer ist diese Frau, die es wagte, in solchem Ton dem wohl mächtigsten Mann der Provinz Pommern ins Angesicht zu widerstehen? In meiner Magisterarbeit habe ich versucht, das Leben der Stephanie Mackensen von Astfeld, geb. von Renvers (4.2.1894-1.2.1985) nachzeichnen und dabei fragen, was die tragenden Überzeugungen und die leitenden Motivationen waren, die diese Frau veranlaßten, sich in den Jahren 1933 bis 1938 in herausragender Weise in der Bekennenden Kirche zu engagieren - herausragend einerseits im Vergleich zu den vielen Zeitgenossen, die in diesen Jahren schwiegen und andererseits im Hinblick auf

die traditionelle Rolle der Frau als passive, dienende „Gehilfin“ des Mannes. Stephanie von Mackensen (so die Kurzform ihres Namens) war, zumindest vordergründig und in diesen Jahren, keinesfalls die Gehilfin ihres Mannes. Ferdinand Mackensen von Astfeld (1883-1977) war Vizepräsident der Provinz Pommern und somit der zweithöchste Repräsentant des Staates hinter dem oben erwähnten Gauleiter Franz Schwede-Coburg (1888-1960). Das Engagement seiner Frau war für Ferdinand von Mackensens Leben und Karriere unter dem nationalsozialistischen Regime keineswegs hilfreich - es kostete ihn 1938 den Posten. Andererseits war Stephanie von Mackensen aber seit 1932 Mitglied der NSDAP und auch in späteren Jahren nicht gewillt, die Partei zu verlassen. Damit unterscheidet sie sich drastisch von dem heute allgemein vorherrschenden Bild der Bekennenden Kirche, demzufolge die „rote bzw. grüne Karte“ (der Mitgliedsausweis der Bekennenden Kirche) und das Parteibuch der NSDAP unvereinbar waren.

Außerdem beschäftigte mich die Frage, warum diese Frau so in Vergessenheit geraten und von der (Kirchen- bzw. Zeit-)Geschichtsschreibung gänzlich übergangen werden konnte - obwohl doch Reinold von Thadden-Trieglaff (1891-1976), der Vorsitzende des Pommerschen Bruderrats, schon 1938 feststellte, dass ihre „ungewöhnliche Persönlichkeit ja gar nicht weggedacht werden kann, wenn von dieser einzigartigen Epoche Pommerscher Kirchengeschichte die Rede ist“. Zwar hatte sich im Laufe meiner Recherchen gezeigt, dass Stephanie von Mackensens Erinnerungen an manchen Stellen mit dem historisch Nachweisbaren nicht übereinstimmen. Dies macht diese Erinnerung aber keineswegs zu unbrauchbarer Fehlinformation, sondern ist umso wichtiger als Grundlage für das Verständnis von Stephanies Interpretation ihres Handelns.

Karin Oehlmann: Stephanie von Mackensen und der Kirchenkampf. Masch. Tübingen 2002.

Gerne maile ich Ihnen eine pdf-Datei meiner Magisterarbeit;